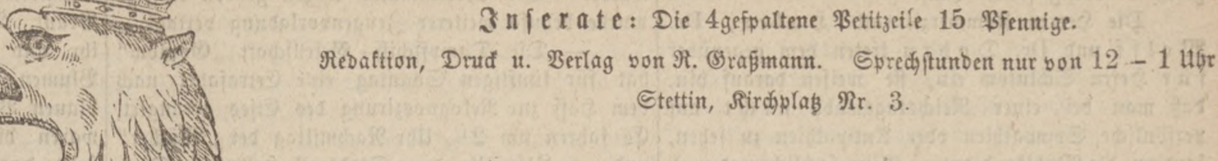
Abonnement für Stettin monatlich 50 Pfennige, mit Trägerlohn 70 Pfennige, auf der Post vierteljährlich 2 Mark, mit Landbriefträgergeld 2 Mark 50 Pfennige.

Inserate: Die 4gespaltene Petitzeile 15 Pfennige.
Redaktion, Druck u. Verlag von R. Graßmann. Sprechstunden nur von 12 – 1 Uhr
Stettin, Kirchplatz Nr. 3.



Stettiner Zeitung.

Morgen-Ausgabe. Freitag, den 25. März 1881. Nr. 141.

Deutschland.

** **Berlin**, 23. März. Wie aus mehrfachen bei der landwirthschaftlichen Verwaltung eingelaufenen Anfragen hervorgeht, sind, veranlaßt durch die in den Zeitungen meist in sehr entstellter Form wiedergegebenen Aeußerungen, welche der Minister für Landwirthschaft in der Sitzung des Abgeordnetenhauses vom 1. Februar über die Landwirthschaftsschulen, ihren Lehrplan und ihre Ressortverhältnisse gethan hat, in den Interessentenkreisen verschiedentlich Zweifel über die Zukunft dieser Schulen aufgetaucht. Demgegenüber kann zuversichtlich versichert werden, daß zur Zeit Verhandlungen über Aenderungen des Lehrplans oder der Ressortverhältnisse der Landwirthschaftsschulen überhaupt nicht schweben und daß die landwirthschaftliche Verwaltung nach wie vor das größte Interesse an der Weiterentwickelung dieses wichtigen Gliedes des landwirthschaftlichen Unterrichtswesens nimmt. An eine Änderung des Lehrplans mit Rücksicht auf Beschränkung des fremdsprachlichen Unterrichts und Vermehrung des naturwissenschaftlichen und Fachunterrichts wird erst gelegentlich allgemeiner Neu-Organisationen im ganzen Mittelschulwesen gedacht weeden können.

Am 24. März tritt, wie bereits anderweitig gemeldet, die Central-Moor-Kommission im landwirthschaftlichen Ministerium zu einer Sitzung zusammen. Dieselbe wird voraussichtlich in einem Tage ihre Arbeit erledigen. Der Staatsminister Dr. Lucius wird derselben präsidiren. Als der hauptsächlichste Gegenstand der Tagesordnung ist die Anwendung erbschaftlicher Verhältnisse auf Moorkolonien zu verzeichnen. Im Großen und Ganzen sind die Ansichten über diese Frage bereits geklärt und es handelt sich im Wesentlichen nur noch um Regelung der hannöverschen Moore. Aber auch diese Regelung wird, wie anzunehmen ist, ohne neue Gesetzesvorlage sich durchführen lassen.

Bezüglich der Zahlung der Gehälter bei Versetzungen von Lehrern höher.r Unterrichtsanstalten hat sich das Bedürfniß nach Herstellung eines möglichst einheitlichen Verfahrens ersichtlich gemacht. Der Kultusminister bestimmt daher in einem Erlaß an die Provinzial-Schulkollegien, daß bei dergleichea Versetzungen grundsätzlich als Termine der 1. April und der 1. Oktober festzuhalten sein möchten, ohne Rücksicht darauf, ob der Schluß des voraufgehenden oder der Beginn des neuen Schulsemesters einige Tage oder Wochen vor oder nach jenen Terminen eintritt. Es empfehlen sich diese Termine umsomehr, als zu dieser Zeit der Wohnungswechsel eintritt und auch das Gehalt nur bis zum Schluß des Etatsjahres bei einer einzuziehenden Stelle disponibel ist, andererseits bei einer neugegründeten Stelle das Gehalt erst vom 1. April an zur Verfügung steht. Analog ist zweckmäßig auch zu verfahren bei Neuanstellungen von Lehrern und bei Versetzungen in den Ruhestand. Bei unter Staatsverwaltung stehenden Anstalten sei künftig nach diesen Gesichtspunkten zu verfahren; bezüglich der Lehrer an städtischen Anstalten könnten die Patronate durch eine allgemeine Verwaltungsvorschrift zur Beobachtung dieser Regeln nicht angehalten werden, doch sei eine Vereinbarung über ein gleiches Verfahren wünschenswerth.

Für die Turnlehrerinnen-Prüfung hat der Kultusminister auf den 13. Mai d. J. und die folgenden Tage Termine anberaumt.

Berlin, 24. März. Der „Reichs-Anzeiger" bringt folgenden kaiserlichen Erlaß:

Durch die Gnade der göttlichen Vorsehung ist es Mir vergönnt, ein neues Lebensjahr anzutreten und dabei mit herzlichster Freude von Neuem die treue Theilnahme innezuwerden, mit welcher an Meinem Geburtsfeste Mir durch Adressen von Gemeinden und Korporationen, durch schriftliche und telegraphische Zurufe von Vereinen und Festgenossenschaften, durch Einsendung von Dichtungen, Blumen, Spenden aller Art und durch sonstige Widmungen von nah und fern Beweise von Liebe und Anhänglichkeit gegeben worden sind. Wiewohl Meine lieben Deutschen Mich daran gewöhnt haben, bei allen Ereignissen in Meiner Familie, wie erst kürzlich wieder bei der Vermählung Meines theuren Enkels, des Prinzen Wilhelm von Preußen Königliche Hoheit mit Ihrer Hoheit der Prinzessin Augusta Victoria zu Schleswig-Holstein, durch Glück- und Segenswünsche Mir ihre patriotische Sympathie zu bezeigen, so bin Ich doch bei dieser Geburtstagsfeier durch die Fülle der Huldigungen ganz besonders überrascht worden. Es ist Mir ein wahres Herzensbedürfniß, Meiner lebhaften Befriedigung darüber Worte zu leihen und zu versichern, daß dadurch die Stimmung Meines Gemüths an diesem in eine Zeit tiefer Trauer über den jähen Verlust Meines treuesten Freundes und Verwandten fallenden Geburtstage wesentlich gehoben und erheitert worden ist. Ich beauftrage Sie, durch alsbaldige Veröffentlichung dieses Erlasses Allen, welche Mir Glück gewünscht, Meinen tiefempfundenen Dank zu übermitteln.

Berlin, den 23. März 1881.

Wilhelm.

An den Reichskanzler.

Berlin, 24. März. Unser Kronprinz ist, direkt aus Petersburg hierher gelangter Meldung, heute früh im besten Wohlsein in Begleitung des Prinzen Hermann von Sachsen-Weimar in Petersburg eingetroffen und vom Publikum sympathisch begrüßt worden. Auf der russischen Grenzstation Wirballen hatten sich der Militärbevollmächtigte der deutschen Botschaft in Petersburg, Generallieutenant v. Werder und die zum Ehrendienst kommandirten Offiziere eingefunden. Nachdem die hohen Herrschaften mit ihrem Gefolge in dem Kaiserpavillon den Kaffee eingenommen hatten, bestiegen sie einen bereitgehaltenen russischen Hofzug und dampften nach einstündigem Aufenthalt nach Petersburg weiter. Ein Offizier vom russischen Eisenbahn-Regiment fungirte persönlich auf der Maschine, außerdem befand sich ein zahlreiches Personal von diesem Regiment zur speziellen Dienstleistung im Zuge. Der Sicherheit wegen war selbst in Wirballen noch nicht vor dem Eintreffen unseres Kronprinzen bekannt, daß der hohe Herr den Hofzug benutzen würde.

— Das Dankschreiben des Kaisers an den Reichstag für die Gratulation zum Geburtstage hat folgenden Wortlaut:

„Der Gesammtvorstand des Reichstags hat durch die innigen Glück- und Segenswünsche, welche Mir zu Meinem Geburtstage von Ihm im Namen des Reichstags ausgesprochen worden, Mich in hohem Grade erfreut. Ich danke demselben für diese Aufmerksamkeit aus vollem, warmem Herzen, welches in tiefgefühlter Erkenntlichkeit zum Höchsten sich erhebt, der Mir vergönnt hat, unser deutsches Vaterland zur Einheit und zu hohen Ehren gebracht zu sehen. Möge Gott auch ferner Deutschland in Seinen allmächtigen Schutz nehmen! Berlin, den 23. März 1881. gez. Wilhelm."

— Nizza ist gestern Abend der Schauplatz einer fürchterlichen Katastrophe geworden. Hierüber liegen folgende telegraphische Mittheilungen vor:

Nizza, 23. März, Nachts. Heute Abend brach bei Beginn der Vorstellung „Lucia" im italienischen Opernhause Feuer aus, welches trotz aller Anstrengungen nicht gelöscht werden konnte. Das Theater brannte nieder. Bis jetzt sind 18 Todte aufgefunden worden, 14 wurden in die der Oper gegenüberliegende Kirche gebracht. Man glaubt, daß gegen 100 Personen bei dem Brande ums Leben gekommen sind.

Nizza, 24. März. Der Theaterbrand entstand durch eine Gasexplosion. Als das Gas explodirte, herrschte im Theater völlige Dunkelheit, wodurch eine schreckliche allgemeine Bestürzung hervorgerufen wurde. Bis 3 Uhr Morgens wurden 59 Leichen aus dem Theater geschafft und nach der Kapelle des Schloßkirchhofes gebracht. Man glaubt, daß die Zahl der Todten sehr beträchtlich ist. Die Verunglückten gehören meist der arbeitenden Klasse an, die Orchester- und ersten Logen waren zur Zeit der Explosion noch meist leer. Eine Familie von 5 Personen und eine von 3 Personen sind umgekommen. Die Sängerin Bianca Donadio hat sich gerettet, der Impresario Strakosch ist leicht verletzt. Ein Marinedetachement des Geschwaders von Villafranca kam mit Schiffspumpen herbei und rettete und löschte. Gegen 10 Uhr wurde man des Feuers Herr. Für die unbemittelten Hinterbliebenen der Verunglückten sind bereits Sammlungen eröffnet worden. Die Regatten sind abgesagt worden. Die ausgesetzten Preise werden für die Familien der Umgekommenen verwandt werden.

— Erst nach den neuesten gemeldeten Dynamitfunden läßt sich die Ausdehnung, welche die nihilistischen Verbindungen in den letzten Monaten gewonnen, mit einiger Sicherheit überblicken. Es ist, wie man der „W. A. Ztg" aus Petersburg meldet, festgestellt, daß innerhalb eines Zeitraumes von kaum sieben Wochen in Petersburg an mindestens acht Stellen eine Gesammtmenge von mehr als zweihundert Pud (sechsundsechszig Centner) Dynamit produzirt wurden. An der Herstellung desselben haben weit über hundertundfünfzig Personen aktiven Antheil genommen. Die Gesammtzahl der seit dem November-Prozesse neu gewonnenen Mitglieder der Partei in Petersburg wird von der Polizei auf mehr als tausend geschätzt. Bemerkenswerth ist, daß die Mehrzahl dieser neuen Elemente einer weit besseren Gesellschaftsschichte angehört, als die bisher vor Gericht gezogenen Nihilisten der älteren Vereinigungen. Unter den jüngst Verhafteten sind sechs Juristen, zwei Technologen, ein Mediziner u. s. w., im Uebrigen aber zumeist junge Edelleute, welche der besten Gesellschaft angehören. Es ist konstatirt, daß Kobozaw-Orlow, nachdem er seine Käsebude auf der Sadowaja geschlossen, sehr oft in den Salons des Fürsten Meschtschersky, des Oberstjägermeisters Grafen Bobrinsky, des Domänen-Ministers Fürsten Lieven, des Generals Chanzy und anderer Notabilitäten, ja sogar (als hoffähiger Edelmann) bei Hoffesten erschienen. Ein anderer Führer der Partei, Iwanow, soll im Auslande längere Zeit in vertrauter Weise mit dem Reichskanzler Fürsten Gortschakow verkehrt haben, bis dieser von Paris aus gewarnt wurde.

Ausland.

Zürich, 21. März. Der Meldung der „Ag. Russe", daß neuerdings eine gemeinsame Aktion gegen die Internationale und den Nihilismus, wie früher von Spanien, diesmal von Rußland aus, in Anregung gebracht sei, legt die „N. Zürch. Zeitung" einstweilen nicht viel Gewicht bei. „Die kleinliche Rolle, nur der kleinen Schweiz gegenüber Forderungen zu stellen, die man den Großstaaten England und Frankreich gegenüber zu stellen nicht wagt, wird wenigstens Deutschland kaum zu spielen geneigt sein, um so weniger, als Frankreich und England, vermuthlich auch Italien dabei auf unserer Seite stehen oder wenigstens durch Nichtbetheiligung an der gemeinsamen „Aktion" dieselbe von vornherein lahmlegen würden. Wo sind auch die Beweise, daß im Ausland, etwa in London oder in Genf, das Attentat ausgebrütet worden wäre? Ohne Zweifel zählen die Attentäter unter der Emigration Gesinnungsgenossen, vielleicht auch Mitschuldige, aber so bis in's Kleinste wohlgeplante Attentate, wie sie in Petersburg verübt wurden, kann man nur an Ort und Stelle der That beschließen und in's Werk setzen. Der Heerd der nihilistischen Verschwörungen ist Rußland selbst, wie sollten wir im Ausland ihn niederzustampfen im Stande sein? Gebt uns Beweise in die Hände, daß in unser Land Geflüchtete das Asyl mißbraucht und sich in gefährliche Anschläge gegen fremde Staaten oder ihre Regenten eingelassen haben, und die Schweiz wird nicht anstehen, sie zu lehren, was sie dem Lande schulden, das ihnen eine Zufluchtsstätte gewährt."

Petersburg, 24. März. Es bestätigt sich, daß Kaiser Alexander II. fünf Stunden vor seinem Tode den Ukas unterzeichnet hat, durch welchen Deputirte der Kreislandversammlungen (Semstwo) nach Petersburg berufen werden sollen, um über von der Regierung vorzulegende Reformvorschläge, die innere Verwaltung des Reiches betreffend, zu berathen.

In Folge der Verhaftung einer Frau, welche als Gehilfin Russakows und Hartmanns, von dem es heißt, daß er sich während des Ereignisses vom 13. d. hier aufgehalten habe, verdächtig geworden, ist der Prozeß gegen die Kaisermörder aufgeschoben worden.

Die „Molwa" bringt einen Leitartikel gegen den Fürsten Bismarck, in welchem der Reichskanzler beschuldigt wird, sich in die inneren Angelegenheiten Rußlands zu mischen; die Aeußerungen, welche Fürst Bismarck über den Grafen Loris Melikow gethan haben soll, geben dem Blatt den Anlaß zu seinem Artikel. Die „Molwa" meint, Loris Melikow hebe und vertheidige die innere Entwickelung Rußlands, er halte dieselbe nicht durch Beförderung des Militarismus auf Jahrzehnte hinaus auf wie der Reichskanzler.

Der Adel Polens, der Nordwest- und Südwestprovinz entsendet Deputationen, um dem Kaiser sein Beileid auszudrücken und seine Huldigung darzubringen.

Das Universitätsgericht verurtheilte einen Studenten wegen Verbreitung revolutionärer Schriften zu Exmatrikulation auf 3 Jahre, einen anderen zu 7 Tagen Arrest.

Der Großfürst-Thronfolger ist zum Kanzler der Universität Helsingfors bestimmt.

Paris, 23. März. Die republikanische Presse äußert überwiegend Zufriedenheit mit dem Entschlusse der Regierung betreffs ihres Verhaltens in der Skrutiniumsfrage. Namentlich sind die Gambettistischen Organe ausgesucht liebenswürdig für Grevy und Ferry.

Der Zwiespalt zwischen dem Polizeipräfekten Andrieux und dem Pariser Gemeinderathe hat sich zum schärfsten Konflikt ausgebildet. Der Gemeinderath hat ein neues Tadelsvotum in den schroffsten Ausdrücken angenommen, so daß die Regierung in die Alternative gedrängt ist, entweder Herrn Andrieux aus seiner Stellung zu entlassen, oder den Gemeinderath aufzulösen.

Provinzielles.

Stettin, 25. März. In der vorgestrigen Versammlung des liberalen Wahlvereins kam es zu sehr stürmischen Debatten, die schließlich zu einer Sprengung des Vereins führten. Bekanntlich hat unser jetziger Reichstags-Abgeordneter Schlutow vor Kurzem auf dem „Bock" einen Rechenschaftsbericht über seine Thätigkeit als Abgeordneter gehalten, nach welchem die etwa 3000 versammelten Wähler ausdrücklich ihr Einverständniß mit dem Verhalten Schlutows im Reichstage aussprachen. Aus irgend welchen Gründen hat indeß dieser Beschluß der Wählerschaft Stettins nicht die Billigung des Herrn Dr. Amelung gefunden. Zwar hat auch der letztere Herr keinerlei sachliche Gründe gegen das Verhalten unseres Reichst.gsabgeordneten Schlutow vorzubringen vermocht, aber er scheint es nicht verschmerzen zu können, daß bei der letzten Reichstagswahl zuerst durch die Wahl Dellbrücks und dann durch die Wahl Schlutows endlich einmal die Macht des Ringes zersprengt wurde, der bis dahin unter dem unbeschränkten Einflusse des Herrn Dr. Amelung der Wählerschaft Stettins, ohne dieselbe auch nur zu fragen, die jeweiligen Kandidaten für das Abgeordnetenhaus oder den Reichstag aufzuoktroiren pflegte. Herr Dr. Amelung scheint jetzt den Versuch machen zu wollen, sich eine ähnliche Stellung zurückzuerobern. Was bedeuten auch schließlich ihm gegenüber die 3000 Wähler, welche sich mit dem bisherigen Verhalten unseres Reichstagsabgeordneten Schlutow einverstanden erklärten! Was bedeuten ihm die Beamten der „Germania", die in der Versammlung auf dem „Bock" anwesend, gleichfalls das Verhalten des Herrn Schlutow uneingeschränkt billigten! Möglich, daß er die letzteren zwingen kann, seinem Willen zu folgen. Die Gesammtwählerschaft Stettins wird sich aber schwerlich noch einmal unter das Joch des Amelung'schen Willens beugen

Was das Nähere der Vorgänge anbetrifft, so hatte der Vorstand des liberalen Wahlvereins mit 9 gegen 4 Stimmen beschlossen, die Personenfrage Schlutow nicht in der General-Versammlung des Vereins zur Debatte zu stellen, und war dieselbe daher auch nicht auf die Tagesordnung gesetzt. Trotzdem brachte Herr Dr. Amelung bei Gelegenheit der neuen Vorstandswahl dieselbe dennoch zur Sprache. Mit Rücksicht auf die geringe Bedeutung der sonst auf die Tagesordnung gesetzten Gegenstände war die Versammlung nur sehr schwach und meistens von Anhängern des Herrn Amelung besucht. Das Auftreten des genannten Herrn glich daher einem Ueberfall und wurde auch als solcher bezeichnet. Herr Dr. Amelung sprach sich gegen die Anknüpfung einer Verbindung mit Herrn Stadtrath Schlutow aus, sich dabei allerdings mehr mit der „Graßmannschen Gefolgschaft", den „Graßmanniten" u. s. w. als mit Herrn Schlutow beschäftigend. Er weist auf die angebliche „wüste Wahlagitation" der Bürgerpartei hin, ganz vergessend, wie viel Oel Herr Dr. Amelung selbst in den Kampf gegossen, und scheut selbst Unwahrheiten nicht, wie daß Herr Schlutow „hernach die Kosten der Graßmannschen Agitation bezahlt habe" u. s. w. Kurz und gut, Herr Dr. Amelung, der sach-

lich gegen Herrn Schlutow absolut nichts vorzubringen weiß, läßt seiner persönlichen Antipathie gegen die Herren Graßmann und die Bürgerpartei völlig freien Lauf.

Die Herren Kommerzienrath Haker, Dr. Wolff und Dr. Dohrn treten dem gegenüber für Herrn Schlutow ein, sie weisen darauf hin, daß man bei einer Reichstagswahl nicht auf persönliche Sympathien oder Antipathien zu sehen, sondern die Wahlkandidaten allein sachlich und nach ihren Thaten zu beurtheilen habe. Alle drei Redner, obgleich früher Gegner Schlutows, erklären sich durch sein Auftreten im Reichstage, in welchem derselbe mehr geleistet habe als bisher ein anderer Abgeordneter Stettins, jetzt für Schlutow gewonnen.

Bei der Abstimmung wurde indessen der Antrag Amelung trotzdem angenommen. Daraufhin erklärt Dr. Wolff seinen Austritt aus dem Verein; es schlossen sich dieser Erklärung eine ganze Reihe anderer Herren an, darunter fast alle hervorragenden geistigen Kräfte des bisherigen Vereins, wie Herr Dr. Dohrn, Kommerzienrath Haker, Stadtrath Keddig, Dr. Scharlau, Dr. König, Stadtverordneter Steidel, Stadtrath Couvreur u. s. w. Unzweifelhaft werden aus der Reihe der unabhängigen Elemente des bisherigen liberalen Wahlvereins zahlreiche weitere Austrittserklärungen in den nächsten Tagen folgen.

Auf den Antrag des Herrn Döring beeilen sich dann die Herren Dr. Amelung treu gebliebenen Mitglieder, sofort einen „Wahlverein der Fortschrittspartei" zu gründen. Die noch anwesenden 52 Mitglieder wählen sofort 10 Vorstandsmitglieder, unter denen indessen sich bisher einzig und allein Herr Dr. Amelung selbst einen politischen Namen gemacht hat. Die anderen Herren, Klempner Cäsar Schmidt, Rechtsanwalt Werner, Kaufmann Setzke, Kaufmann Otto Kemp, Kaufmann Tietz, Kaufmann Döring, Dr. Pilz, Gelbgießermeister Ludwig, Maurermeister Schinke, sind bisher wenig hervorgetreten und sind wohl nur bestimmt, ein Relief für Herrn Amelung zu bilden.

— In der gestrigen Sitzung des Schöffengerichts wurde ein Angeklagter, welcher seine Zunge nicht mäßigen konnte, zu einer ziemlich harten Strafe verurtheilt. Der „Privat-Sekretär" Kahn hatte wegen groben Unfugs ein Strafmandat in Höhe von 3 Mark erhalten, dagegen jedoch Widerspruch erhoben und stand deshalb gestern Termin an. Er ist beschuldigt, in einer Nacht auf der Breitenstraße mit 3 Anderen das sinnreiche Lied „Du kennst mein Herz noch lange nicht" mit so kräftiger Stimme intonirt zu haben, daß dadurch die Ruhe gestört wurde. In der gestr. Verhandlung leugnete er diesen Thatbestand und als nach der belastenden Aussage des Revierwächters der Herr Amtsanwalt eine Strafe in Höhe des Mandates beantragte, nannte Kahn das Verfahren des Herrn Amtsanwalts ein lächerliches. Wegen dieser ungebührlichen Aeußerung wurde er in eine Ordnungsstrafe von 3 Mk. genommen und da er diese nicht sofort zahlen konnte, ihm die Uhr gepfändet. Doch diese Strafe fruchtete nicht. Denn kaum war die Verhandlung wieder aufgenommen, so unterbrach Kahn den Vorsitzenden, trotz wiederholter Verwarnung, in der lautesten Weise und erfolgte deshalb wegen ungebührlichen Betragens vor Gericht eine weitere Strafe von 3 Tage Haft, zu deren Verbüßung der Angeklagte sofort abgeführt wurde. Die Verhandlung wegen groben Unfugs wurde behufs weiterer Zeugenvorladung vertagt.

— Die Dampfschiff-Gesellschaft „Gotzlow" hat für künftigen Sonntag eine Extrafahrt nach dem Haff zur Rekognoszirung des Eises arrangirt. Es fahren um $2^1/_4$ Uhr Nachmittag der „Blücher" und um $2^1/_2$ Uhr der „Stadtrath Hellwig". Diese so beliebte Extratour hat alljährlich eine sehr starke Anzahl von Theilnehmern angelockt, so daß zur größeren Bequemlichkeit des Publikums diesmal 2 Schiffe sehr zweckmäßig eingestellt worden sind. Die genannten höchst eleganten und seefesten Dampfer sind mit geräumigen Kajüten versehen, welche, um die Mitfahrer gegen etwaige Ausartungen der Witterung zu schützen, geheizt werden. Wie wir hören, wird die Fahrt unter allen Umständen und ohne Rücksicht auf momentan ungünstiges Wetter angetreten. Die Theilnahme an dem Vergnügen ist durchaus zu empfehlen. Es bietet sich dem Auge so manches Sehenswerthe und die Fahrt selbst gewährt eine Erfrischung, welche nach Ablauf des trägen Winters sehr gut zu bekommen pflegt. Für gute Restauration am Bord und vielleicht auch für Musik soll bestens gesorgt sein.

— In verschiedenen Gegenden Deutschlands treiben sich Agenten herum, welche die Bewohner, besonders die Landbevölkerung zur Auswanderung nach Rußland zu bewegen suchen, indem sie ihnen die verlockendsten Versprechungen machen, ihnen besonders fruchtbares Land, billigen Bau von Häusern u. A. m. zusichern. Es haben auch bereits Viele den Versprechungen Glauben geschenkt und die sichere Existenz in Deutschland aufgegeben, um in Rußland ihr Glück zu versuchen, sie sind aber bitter getäuscht worden. Die Nachrichten, welche von diesen Auswanderern einlaufen, sind trostlos und gern würden sie wieder nach ihrer alten Heimath zurückkehren, wenn ihnen dazu die Mittel nicht fehlten. Da in letzter Zeit auch in Pommern Agenten aufgetaucht sind, welche Auswanderer auszulocken suchen, wollen wir nicht unterlassen, an dieser Stelle vor denselben zu warnen.

Vermischtes.

Berlin. Ueber die dem Kaiser zu seinem Geburtstage gewordenen Geschenke schreibt die „Nat.-Ztg.": Die Geschenke, welche die Kaiserin dem Kaiser darbrachte, waren meist Kunstgegenstände, sowie Erzeugnisse des Landes, Sachen, die meistens für Babelsberg bestimmt sind. So eine farbige Fayence-Einfassung für ein großes Bassin, so ein Paar prachtvolle, hohe, aus dunklem Holz geschnitzte Vasenträger. Die Platte eines kleinen Tisches, auf welcher sich um den Reichsadler die Wappen sämmtlicher deutschen Staaten schlingen, ist von der Kaiserin selber gemalt, ebenso auch ein zierliches Wandschränkchen. Der Kronprinz und die Frau Kronprinzessin haben eine Vase und eine Kassette, Erzeugnisse inländischer Metall-Industrie, geschenkt. Von der Hand der Frau Kronprinzessin kam ein kleiner etwa ein $^1/_4$ Meter hoher Schirm, der die Photographien der kronprinzlichen Familie enthält, jede Photographie von einem Kranz gemalter Frühlingsblumen umgeben. Von den Prinzessinnen Victoria, Sophia und Margaretha kamen Handarbeiten. Auf einem vergoldeten Rahmen lächelte dem Urgroßvater das Aquarellbild der Prinzessin Feodora von Sachsen-Meiningen entgegen. Die Geschenke der badischen Herrschaften bestanden aus Kunstgegenständen. Die glückliche Braut, Prinzessin Victoria, hatte dem Großvater ihr und ihres Bräutigams Bild in einem von Blumen umgebenen Rahmen verehrt. In dem blauen Vortragszimmer der Gemächer des Kaisers waren die Geschenke von Privatpersonen aufgestellt, das Schönste, was der Frühling an Blüthen bringen konnte. Von der Herzogin von Ratibor war ein großer Korb von Flieder da, von der Fürstin zu Pleß ein prachtvolles Bouquet. Einen Korb von Hyacinthen in einer Nüance von Weiß und Lila hatte die Gräfin von Schleinitz gesendet; die Blumenzucht Harlems war in einer reichen Kollektion der prächtigsten Frühlingsblumen vertreten. Hyacinthen von solcher Fülle und ganz neuen Farben-Nüancen hat man hier noch nicht gesehen. Eine schwarz-blaue Nüance trug den Namen Manteuffel. Ueber Veilchen und Krokus erhob sich auf einem Aste ein weißes Täubchen aus weißen Blüthen gebildet, das in seinem Blumenschnabel ein Zettelchen trug mit der Inschrift: „Gott erhalte den Kaiser." A. van Dame war der Geber. Was Harlem an Blüthen bot, hatte Sanssouci durch den Garten-Direktor Jühlke an Früchten dargeboten, nämlich Erdbeeren und große Kirschen nebst den feinsten Gemüsen.

Heidelberg. Die Unsitte des amerikanischen Duells hat hier wieder ein Opfer gefordert; vor einigen Tagen hat sich der Student Seydlitz aus Köln in Folge einer diesbezüglich eingegangenen Verpflichtung erschossen. Der auf so traurige Weise Dahingeraffte war hier sehr beliebt. Nebenbei ist noch zu erwähnen, daß derselbe vor einigen Monaten in einer Lotterie einen Treffer von 200,000 Mk. gemacht hat.

Großlugau. In der Nacht zum Freitag war in das Dynamit-Magazin des Herrn Rudolf Facius eingebrochen. Jedes der gestohlenen Packete enthielt den neuen Sprengstoff: „Sprenggelatine." Die Packete wogen zusammen 75 Kg und repräsentiren einen Werth von 270 Mark. Am Sonnabend stellte sich beim Polizeiamte Meißen freiwillig als Thäter ein Maurer aus der Pirnaer Gegend, bezeichnete aber auch einen anderen als Mitschuldigen. Er zeigt diesen speziell aus Rache dafür an, daß er von jenem Zuchthäusler genannt worden war.

Telegraphische Depeschen.

Petersburg, 24. März. Die auf den 30. d. Mts. anberaumte Eröffnung des Prozesses gegen Russakoff ist um einige Tage verschoben worden, da die Polizei noch eine wichtige Verbrecherin entdeckt hat. Dieselbe soll eine Mitschuldige an dem Hartmann'schen Attentate, eine Freundin des am 11. d. verhafteten Jeljaboff sowie die Leiterin Russakoff's gewesen sein. Ihre Aussagen gaben Anlaß, die Anklageakte zu vervollständigen, was übrigens nicht mehr als 3 Tage in Anspruch nehmen dürfte. Der Spezialgerichtshof des Senates zur Aburtheilung Russakoff's und Genossen wird zusammengesetzt sein aus den Senatoren Fuchs, Rippen, Pissareff, Orloff, Sinitzin, Bielostotzky und vier Vertretern der Stände. Der Senator Fuchs wird den Vorsitz führen. Als Ankläger wird der Prokureur-Gehilfe Murawjeff auftreten. Als Vertheidiger sollen die Advokaten Gercke, Unkoffsky und Chartulari fungiren. Ueber 70 Personen sind als Zeugen vorgeladen worden.

Petersburg, 24. März. Zwei Soldaten vom Paulowski'schen Regiment haben den Unbekannten, welcher bei dem Attentate am 13. d. M. ums Leben kam, als diejenige Person rekognoszirt, welche die Bombe geworfen hat, durch welche der Kaiser getroffen wurde.

Daß der bekannte Nihilistenführer Hartmann zur Zeit des Attentats hier gewesen, wird vielfach angegeben.

London, 24. März. Es wird über einen Zusammenstoß zwischen den Engländern und den Boern während des Waffenstillstandes aus Durban berichtet, welcher bei Potchefstrom stattfand. Die Boern hatten ein 500 Meter von dem Fort entfernt gelegenes Gefängniß besetzt. Da die Garnison von diesem Gefängniß aus beunruhigt wurde, beschloß der englische Oberst, die Boern daraus zu entfernen. Eine englische Abtheilung von etwa 10 Mann unternahm einen Angriff auf das Gefängniß, wobei 3 Mann getödtet wurden, während die Uebrigen in das Gefängniß eindrangen. Von den Boern fielen 3 Mann bei dem Kampfe im Gefängniß, die 27 anderen versuchten zu entkommen, mußten aber, von den Engländern verfolgt, noch 13 Mann auf dem Platze lassen.

London, 24. März. Nach einem Telegramm des „Reuter'schen Bureaus" aus Mount Prospekt von gestern Abend haben die Boern nunmehr sämmtliche von den Engländern gestellten Bedingungen angenommen und werden sich heute aus der Position bei Laingsneck zurückziehen.

London, 24. März. Die „Times" betrachtet den Regierungsantritt des Kaisers Alexander III. als einen geeigneten Augenblick für die Bemühungen Englands, die Beziehungen zu Rußland wieder auf jenen normalen Stand freundschaftlichen Vertrauens und gegenseitiger Achtung zu stellen, welcher die hervorragendsten Interessen beider Länder tief berührt. Kandahar behalten, hieße Rußland freimüthig bekennen, daß der Kampf unvermeidlich sei und England begonnen habe, sich auf denselben vorzubereiten. Die Räumung Kandahars werde der ganzen Welt klar darlegen, daß England Rußland weder fürchte, noch ihm mißtraue.

Der „Standard" schreibt, die Botschafterkonferenz in Konstantinopel könne als beendet angesehen werden. Die Vertreter der Mächte hätten ihren Regierungen angezeigt, daß von den gegenwärtigen Unterhandlungen nichts weiter erwartet werden könne. Obwohl die Pforte nicht länger formell aufgefordert werden würde, mit den Botschaftern zu konferiren, werde ihr doch Gelegenheit geboten werden, neue Vorschläge zu machen.

Aus Bombay wird gemeldet, es sei ein Bote mit einem Briefe Abdur Rhamans an die Sirdars und die Häuptlinge der Eingeborenen eingetroffen, in welchem mitgetheilt wird, daß Abdur Rahman mit der englischen Regierung ein Abkommen in Betreff der Uebernahme Kandahars getroffen habe.

Washington, 23. März. Der Präsident Garfield hat Phelps zum Gesandten in Wien, Badeau zum diplomatischen Geschäftsträger in Kopenhagen und Cramer zum diplomatischen Geschäftsträger in Bern ernannt.

Verlassen!

Roman in drei Bänden
von
Ewald August König.

36)

Die herzlichen, tiefgefühlten Dankesworte, mit denen er von dem humanen Richter Abschied nahm, schienen auf den Juwelier einen überaus angenehmen Eindruck zu machen, er nickte in seiner lebhaften Weise mit freundlichem Lächeln und schob draußen ohne Weiteres seinen Arm in den des jungen Mannes.

„Sie wohnen natürlich bei mir," sagte er, „ich habe Raum genug in meinem Hause, und ich hoffe, daß es Ihnen bei mir gefallen wird."

„Sie sind außerordentlich gütig," erwiderte Romeo, der dieses freundschaftliche Anerbieten ablehnen zu müssen glaubte, „aber Ihre Familie —"

„Familie," unterbrach Signor Castelli ihn lachend. „Ich habe keine; meine alte Haushälterin, eine Magd und ein Gehilfe bilden meine Familie, und Sie werden begreifen, daß ich diese Leute nicht um Erlaubniß zu bitten habe, wenn ich einen Freund aufnehmen will. Zudem bin ich der Signora Farini so vielen Dank schuldig, daß ich diese Gelegenheit gern ergreife, um einen geringen Theil davon abzutragen."

„Signora Farini ist gewiß eine sehr edle Dame?" fragte Romeo, nachdem er mit einigen Worten des Dankes das Anerbieten angenommen hatte.

„Edel und herzensgut," nickte der Juwelier, „Sie haben das ja auch erfahren Ich war lange Jahre Gehilfe in dem Geschäft ihres Mannes, ich stand im Begriff, mir eine andere Stelle zu suchen, als sie in's Haus kam. Mit Signor Farini konnte Niemand auskommen, er war ein Geizteufel und ein Egoist vom reinsten Wasser. Die junge Frau bewog mich, auszuharren, sie vermittelte oft zwischen mir und ihrem Manne, wenn das Maß wieder einmal so voll war, daß es überlief, und dabei konnte man ihr eignes Loos wahrlich nicht beneidenswerth nennen.

Seine Eifersucht hat ihr manche Stunde verbittert, trotzdem sie ihm keinen Anlaß dazu gab, aber all' das Bittere, was er ihr angethan hatte, war vergeben und vergessen, als er erkrankte. So treu und aufopfernd, wie sie es that, hätte keine andere Frau ihn gepflegt, wir Alle athmeten auf, als der Tod endlich ihn und auch sie erlöste. Sapristi! die junge, schöne Frau war jetzt eine reiche Wittwe und sie brauchte nur die Hand zum Fenster hinauszustrecken, so hätte sie an jedem ihrer niedlichen Finger zehn Freier gehabt, aber sie besaß Klugheit genug, sich die Glücksritter fern zu halten. Nur einer war unter ihnen, der wohl Hoffnungen hätte hegen dürfen, der Marchese Moxloni; aber er ist verheirathet, und Signora Farini scheint ihn jetzt von einer Seite kennen gelernt zu haben, die Gottlob auch nach dem Tode seiner Frau jede Verbindung mit ihr unmöglich macht."

„Schreibt sie Ihnen das?"

„Nicht mit denselben Worten, aber ich kann zwischen den Zeilen lesen, Sapristi! ich kenne meine Signora, und ich weiß auch, was ich von diesem Marchese und seiner Schwester zu halten habe. Hab' mich genau genug nach Allem erkundigt, Sie sind bei mir vor die richtige Schmiede gekommen, junger Herr, das dürfen Sie mir glauben. Also, wie der Signor Farini todt und begraben war, erklärte seine Wittwe, das Geschäft verkaufen zu wollen. Sie hatte Recht und ich besaß nicht Geld genug, um nur den zwanzigsten Theil von all' den Kostbarkeiten kaufen zu können. Signora Farini aber machte kurzen Prozeß, sie schenkte mir ihr Vertrauen und übertrug mir Alles, ohne ängstlich nach Garantien zu fragen. Was sagen Sie dazu?"

„Daß Signora Farini nicht edler und großmüthiger handeln konnte!"

„Sehr wahr! Natürlich wird sie in ihrem Vertrauen sich nicht getäuscht sehen, sie weiß das auch, denn ich habe es ihr bewiesen!"

Der kleine Herr war stehen geblieben, mit einem stolzen selbstgefälligen Lächeln blickte er seinen Begleiter an.

„Ich habe ihr nicht nur pünktlich die Zinsen gezahlt, sondern auch schon einen Theil der Kapitalschuld abgetragen," fuhr er fort, während sie durch die belebten Straßen weiterschritten, „in einigen Jahren hoffe ich ihr nichts mehr schuldig zu sein."

„Dann müssen Sie ein sehr gutes Geschäft haben," schaltete Romeo ein, der mit wachsendem Interesse das bunte, reich bewegte Leben, das ihn umgab, beobachtete.

„Ein gutes Geschäft? Gewiß, ich hab's, aber damit allein ist es nicht gut, man muß auch verstehen, das Erworbene zu verwalten und zusammenzuhalten. Signora Farini ist eine sehr reiche Dame, aber wenn der Marchese Morloni ihr Gatte würde, dann könnte sie im Laufe der Zeit an den Bettelstab gelangen."

„Ist er nicht ebenfalls reich?"

„Er?" antwortete Signor Castelli in wegwerfendem Tone, „er ist es niemals gewesen, mögen's auch die Leute tausendmal behaupten. Sapristi, ich weiß es besser, ich habe mit Personen geredet, die seine Eltern kannten, sein Vater soll Ziegenhirt gewesen sein."

„Er tritt in meiner Heimath auf, wie ein reicher Mann —"

„Das thut er hier auch," fuhr der redselige Juwelier fort, „damit täuscht er die Leute, die durch äußern Schein gern sich blenden lassen. Er hat draußen eine Villa — na, hier, sind wir am Ziele, treten Sie ein, junger Herr, ich heiße Sie willkommen unter meinem Dache!"

Romeo warf einen raschen Blick auf den reich ausgestatteten Verkaufsladen, dann folgte er dem kleinen Herrn in das ziemlich einfach, aber traulich und geschmackvoll eingerichtete Zimmer, das hinter diesem Laden lag.

Eine Flasche Wein und ein verlockender Imbiß standen auf dem Tische, Romeo mußte daraus erkennen, daß er erwartet worden und als Gast willkommen war, dies ging auch aus der Freundlichkeit hervor, mit der die alte, bereits ergraute Haushälterin ihn empfing, die sich wieder entfernte, nachdem der Juwelier ihr einige Befehle bezüglich der Unterkunft seines Gastes gegeben hatte.

„So, nun greifen Sie zu!" sagte Signor Castelli, während er die Gläser füllte; „sobald Sie Ihren Appetit gestillt haben, wünsche ich, daß Sie mir erzählen, was Sie hierhergeführt, und welche Erwartungen hier sich erfüllen sollen. Berichten Sie mir das Alles ganz ausführlich, damit ich später nicht viele Fragen an Sie zu richten habe; wenn ich Ihnen helfen soll, muß ich genau unterrichtet sein."

Romeo kam diesem Verlangen gern nach, er hatte volles Zutrauen zu dem kleinen lebhaften Herrn gefaßt, zudem besaß er auch in dieser ihm völlig fremden Stadt keinen andern Freund, dem er seine Wünsche und Hoffnungen anvertrauen konnte.

Der Juwelier hörte ihm zu, ohne ihn zu unterbrechen, bald nickte er in seiner lebhaften Weise, dann wieder schüttelte er den Kopf, bald zuckte er mit den Achseln und gleich darauf blickte er den jungen Mann so starr an, als ob plötzlich ein Gespenst vor ihm aufgestiegen sei.

„So also liegen die Dinge?" sagte er tief aufathmend, als Romeo schwieg, und dabei fuhr er mit dem Taschentuch hastig über seine heiße Stirn. „Sie glauben, der Marchese sei der räthselhafte Fremde, der damals Sie nach K. gebracht hat?"

„Je länger ich darüber nachdenke, desto mehr befestigt dieser Glaube sich in meiner Seele," nickte Romeo, „ich habe sein Erschrecken deutlich bemerkt."

„Dann war er ein Esel, daß er wieder nach K. kam!"

„Er mag wohl nicht daran gedacht haben, daß ich ihm wieder begegnen könne; Signora Farini —"

„Richtig, ihretwegen kam er hin," unterbrach Signor Castelli ihn, „Sie am Brunnen zu finden, konnte er allerdings nicht erwarten. Nun, es mag wohl sein, daß Ihre Vermuthung richtig ist, wer kann wissen, in welche Händel dieser Herr schon verwickelt war! Werden Sie den Brief der Signora verstehen können? Er ist italienisch geschrieben, na, versuchen Sie's, was Sie nicht verstehen, übersetze ich Ihnen."

Er holte das Schreiben aus der Tasche und überreichte es dem jungen Manne, der einige Sekunden lang den Blick mit Wohlgefallen auf der zierlichen Handschrift ruhen ließ und dann mit der interessanten Lektüre begann, während der Juwelier rastlos auf und abwanderte.

„Nun? Haben Sie Alles verstanden?" fragte Signor Castelli, als Romeo den Brief wieder zusammenfaltete.

„Alles," erwiderte der junge Mann, „der Marchese muß ein böser, gefährlicher Mensch sein."

„Und ob er das ist! Sapristi! Signora Farini mag sich wohl vorsehen, daß er ihr nicht in die Karten blickt, ich möchte seinen Haß nicht auf mich laden. Wenn ich nur wüßte, welche Gefahr der Frau Marchesa drohen soll!"

„Sie sollen sie warnen!"

„Jawohl, aber vor wem? Ich soll ihr sagen, sie möge ihr Haus nicht verlassen, keinem fremden Manne Vertrauen schenken und zu mir flüchten, sobald sie sich bedroht sehe. Ich darf ihr nicht verrathen, wer sie warnen läßt, und doch muß ich erwarten, daß sie mir keinen Glauben schenken wird, wenn ich mich weigere, ihre Fragen zu beantworten."

„Sie werden natürlich den Wunsch der Signora erfüllen?"

„Heute noch, ich gehe gleich nach Tisch hin, und wenn Sie mich begleiten wollen —"

„Mit Vergnügen, Alles, was diesen Marchese und seine Verhältnisse betrifft, interessirt mich im höchsten Grade, deshalb auch möchte ich Sie bitten, mir Alles mitzutheilen, was Sie von ihm wissen! Die Vermuthung der Signora, daß er meine Verhaftung beantragt haben könne, theile ich, ja ich gehe noch weiter, ich glaube sogar annehmen zu dürfen, daß er den Schmuck in meinen Koffer gelegt hat. Die Thür zwischen meinem Zimmer und dem Salon der Signora war allerdings verschlossen, aber der Schlüssel befand sich im Schloß, man konnte also vom Salon aus ohne Mühe die Thür öffnen. Und am Abend vor meiner Abreise begegnete ich dem Marchese, wie er aus unserm Hause kam, er hatte einen Shawl für die Signora geholt, also mußte er auch in ihrer Wohnung gewesen sein. Mein Köfferchen war bereits fertig für die Reise, es lag unverschlossen in meinem Zimmer, und ich habe nicht daran gedacht, es vor der Abreise noch einmal zu durchsuchen."

„Auch unterwegs nicht?" fragte der Juwelier. „Haben Sie nirgends übernachtet?"

„Doch, zweimal sogar, aber was ich für die Nacht bedurfte, trug ich in meiner leichten Tasche bei mir, das Köfferchen ließ ich stets auf dem Bahnhofe zurück, um keine Umstände damit zu haben. Hätte ich unterwegs den Schmuck gefunden, so würde ich ihn augenblicklich meinen Angehörigen geschickt haben, sie mochten dann ermitteln, wessen Eigenthum er war."

„Sapristi! wenn der Marchese Ihnen wirklich dieses Kuckucksei in's Nest gelegt hätte —"

„Ich muß es vermuthen, und ich ziehe daraus den Schluß, daß dieser Herr triftige Gründe hat, meine Nachforschungen zu fürchten und zu hintertreiben. Und nun bitte ich Sie nochmals, erleichtern Sie mir diese Nachforschungen dadurch, daß Sie mir Alles mittheilen —

„Sehr gern," unterbrach Signor Castelli ihn, während er ihm gegenüber wieder Platz nahm und die leeren Gläser füllte. „Der Marchese Morloni und dessen Schwester stammen, wenn ich recht berichtet bin, aus Neapel, sie tauchten vor etwa zwanzig Jahren hier auf, und Jedermann glaubte aus ihrem äußeren Auftreten schließen zu müssen, daß sie vermögende Leute seien. Etwas Geld müssen sie allerdings gehabt haben, aber wie dieses Geld erworben war, darüber lauteten die Ansichten verschieden. Ich neige mich ganz entschieden zu der Ansicht hin, daß der Marchese ein Spieler ist, dem es nicht darauf ankommt, das Glück zu korrigiren — ich weiß nicht, ob Sie diesen Ausdruck kennen."

„Allerdings."

„Nun wohl, sie traten gleich sehr großspurig auf, deshalb und ihres Titels wegen wurden alle Salons ihnen geöffnet, und der Marchese war bald der Löwe des Tages. Wo er sich auch zeigen mochte, stets begleitete ihn seine Schwester, und man sprach öffentlich darüber, daß Signorina Annunziata ihn vollständig beherrsche. Die Anträge, die ihr selbst gemacht wurden, lehnte sie ab, sie erklärte ohne Rückhalt daß sie nie ihren Bruder verlassen werde und deshalb auch entschlossen sei, unverehelicht zu bleiben. Später, als man sie näher kennen lernte und die Entdeckung machte, daß sie ebenso herzlos, wie herrschsüchtig war, zogen die Herren sich mehr und mehr von ihr zurück, aber inzwischen hatte sie es doch fertig gebracht, ihrem Bruder eine reiche Frau zu verschaffen. Die Primadonna unsres Theaters, eine Madame Laskari, war nicht nur eine gefeierte Sängerin, sondern auch eine schöne und reiche Frau. Sie hatte ihren Gatten, der lange leidend gewesen war, verloren, sie stand mit ihrem Kinde allein, und Signorina Annunziata war ihre beste Freundin. Ob sie wirklich den Marchese geliebt hat? Die Götter mögen es wissen, ich für meine Person glaube es nicht, ich habe mir immer gedacht, daß es keine ehrlichen Mittel gewesen sind, durch die sie bewogen wurde, ihm ihr Jawort zu geben.

(Fortsetzung folgt.)

Börsen-Berichte.

Stettin, 24. März Wetter: veränderlich. Temp. + 3° R. Barom. 28". Wind S.

Weizen matt, per 1000 Klgr. loko gelb feiner 207—210, Mittelsorten 189—196, weißer 209—213, geringer 160—185, per Frühjahr 210,5 bez., per Mai-Juni 211 Bf. u. Gd., per Juni-Juli 212 bez. u. Bf., per Juli-August 209 Bf. u. Gd., per September-October 204 Bf.

Roggen matter, per 1000 Klgr. loko inl 192—196, feiner bis 198—200 bez., per Frühjahr 197,5—197 bez., per Mai-Juni 189 bez., per Juni-Juli 181—180,5—181 bez., per Juli-August 171 bez. u. Gd., per September-October 165,5 Bf. u. Gd.

Gersten still, per 1000 Klgr. loko Mittelsorten 155—159, feine Brau- 160—166 bez.

Hafer unverändert, per 1000 Klgr. loko feiner Vorpomm. 155—158, geringere Pomm. 150—152.

Mais fest u. lebhaft, per 1000 Klgr. loko amerik. 152 bez., per März 149 bez., per April 138 bez.

Winterrübsen wenig verändert, per 1000 Klgr. loko per April-Mai 240—239 bez., per September-Oktober 253 bez.

Rüböl matt, per 100 Klgr. loko ohne Faß bei Kl. 54,5 Bf., per März 52,25 Bf., per April-Mai 52,25 bez. u. Bf., per September-Oktober 55,25 Bf.

Spiritus etwas matter, per 10,000 Liter % loko ohne Faß 53,1 bez., per März 53 6 nom, per Frühjahr 54,1—53,9 bez, 54 Bf. u Gd., per Mai-Juni 54,5 Bf. u. Gd., per Juni-Juli 55,1 Bf. u. Gd, per Juli-August 55 8 Bf. u. Gd

Kirchliches.

Jakobi-Kirche.

Heute Nachmittag 4 Uhr: Passionspredigt.
Herr Prediger Pauli.

Bekanntmachung.

Mittwoch, den 30. d. Mts, Vormittags 10 Uhr werden im Mehlmagazin, Rosengarten Nr. 20—21, Roggen-Kleie, Fußmehl, Roggen- und Hafer-Spreu, Heu- und Stroh-Abfälle, Salzsäcke, leere Kisten, sowie verschiedene ausrangirte Inventarien, darunter mehrere brauchbare, fast neue, eiserne Gewichte und Balkenwaagen gegen sofortige Bezahlung versteigert werden.

Stettin, den 24 März 1881.

Königliches Proviant-Amt.

Bekanntmachung.

Zum öffentlich meistbietenden Verkauf der beiden Parzellen 11 und 12 des Bauviertels XXII, an der Königs-Thor-Passage, der Pölitzer- und der Schiller-Straße belegen, wird ein Termin am

Sonnabend, den 2. April d. J.,
Vormittags 11 Uhr,

in der Kasematte 48, am Paradeplatze, abgehalten werden.

Die Verkaufsbedingungen können in unserm Geschäftszimmer vorher eingesehen werden

Stettin, den 18. März 1881.

Die Reichskommission
für die Stettiner Festungsgrundstücke.

Kunst-Ausstellung.

Die diesjährige Kunst-Ausstellung in der Turnhalle, Neue Wallstraße Nr. 3, beginnt Sonntag, den 27. März d J.

Dieselbe ist täglich von 10 Uhr früh bis Abends 6 Uhr geöffnet.

Billets zu 75 Pfg. sind an der Kasse, Billets zu 50 Pfg sind bei den Herren H. Dannenberg, Breitestr. Nr. 26—27, Rickammer (Nagel'sche Buchhandlung)., Schulzenstr. Nr. 33—34. H Loescher, Breitestr. Nr. 47, Köhlau & Silling, kl. Domstr. Nr. 5, Paul Saunier, Mönchenstr. Nr. 12—13, Th. v. d. Nahmer, Frauenstr. Nr. 32, Robert Schulz, Lindenstr Nr 28, Paul Georg Runge, Albrecht- u. Lindenstr.-Ecke, Carl Stocken Nachfolger, gr. Lastadie Nr. 52. Gebr. Jenny, kleine Domstr. Nr. 20, Wilh. Eisert, Roßmarkt Nr. 8, Konditor Paul, grüne Schanze Nr 19, Johannes Uhr Deutschestr.-Ecke u. Kronprinzenstr. Nr. 1, Lehmann & Schreiber, Kohlmarkt; Partout-Karten, auf bestimmte Personen lautend und für die ganze Dauer der Ausstellung geltend, sind für 3 Mark bei dem Buchhändler Herrn H. Dannenberg zu haben.

Der Vorstand des Kunst-Vereins
für Pommern.

Besten Gogoliner Steinkalk

und

Portland-Cement

offerirt billigst

Ernst Janke's Wwe.,
Tempelburg.

Dr. Krell's Oel,

frei von schädlichen Substanzen.

Haarwuchsmittel.

Einziges geprüftes und bewährtes Mittel gegen das **Ausfallen** der Haare, zur **Erhaltung und Stärkung**, besonders aber zur **Wiedererlangung** derselben selbst auf **kahler Stelle** in ursprünglicher Fülle. Zur Entfernung der **Kopfschuppen** und **Schinnen** binnen wenigen Minuten. **Gleich wirkend auch für Damenhaare.**

Nicht mit vielen auf Täuschung beruhenden Mitteln zu verwechseln, und garantire ich für die volle Wirksamkeit des Dr. Krell's Oel, indem ich mich verpflichte

Mark 500

für jeden nachgewiesenen Fall der Erfolglosigkeit ohne jeden Rückhalt zu zahlen. Preis $^1/_1$ Flacon M 2,90, $^1/_2$ Flacon M 1,90 franko gegen Vorhereinsendung in Marken oder Posteinzahlung.

F. Neter, Fahrgasse 104, Frankfurt a/M.

Große Zahl Atteste aller Stände liegen vor.

Atl. beglaubigte Auszüge:

Geehrter Herr Neter!
Das von Ihnen erhaltene Dr. Krell's Oel hat mir gänzlich geholfen, indem sämmtliche kahle Stellen jetzt wieder mit Haaren überwachsen sind u. s. w. (folgt eine Bestellung).
Heuweiler, pr. Denzlingen (Baden), den 29. Oktober 1880
(Gez.) Lorenz Dörr, Gemeinderath.

Ew. Wohlgeboren!
Ihr Oel von Dr. Krell hat mir gute Dienste geleistet u. s. w.
Zell a/H., 11/10 80.
(Gez.) Wörner, Vicar.

Ew. Wohlgeboren!
zur Nachricht, daß Dr. Krell's Oel mir bis jetzt gut geholfen hat, das $^1/_2$ Fläschchen aber bald aufgebraucht u. s. w.
Conradswaldau, N.-Schlesien.
(Gez.) A. Hische.

Ew. Wohlgeboren!
erlaube mir hiermit mitzutheilen, daß ich durch den Gebrauch des Oels Vermehrung der Haare ersehe u. s. w.
Rathenow, 6/10. 80.
(Gez.) Gust. Herzog.

R. Grassmann's Papierhandlung, Schulzenstraße 9,

empfiehlt von ihrem reichhaltigen Lager:

Konzeptpapiere, per Buch 15, 17, 20, 25 und 30 Pf.

Patentkonzepte, per Buch 30, 35, 40, 45, 50 und 55 Pf.

Kanzleischreibpapiere, per Buch 20, 25, 30, 40, 45 und 50 Pf.

Hochfeine Velinpapiere, per Buch 55, 60 und 65 Pf.

Ministerpapier, per Buch 80 Pf.

Postpapiere in Quart, per Buch 20, 25, 30, 35, 40, 45, 50, 55, 60 und 70 Pf.

Postpapiere in Oktav, per Buch 10, 15, 20, 30 und 35 Pf.

Postpapiere in Kabinetformat zu 20, 25 und 30 Pf.

Ferner alle Sorten **Kouverte**, wie Aktenkouverte, Geldkouverte rc., ebenso wie **Packpapiere** in allen größeren und kleineren Formaten zu den billigsten Preisen.

Unerreicht und neuerdings ausgezeichnet!

Gemäß Schreiben vom 25. Dezember russischen Styls (6. Januar 1881) ist das von **Dr. M. Deutsch** verbesserte

Oberstabsarzt Dr. Schmidt'sche

Gehör-Oel

von dem Kollegienrath des kaiserlich russischen 30 (Poltow'schen) Infanterie-Regiments als **ständiges** Heilmittel in die diesem Rathe unterstehende Militär-Heilanstalt eingeführt worden, wegen, **wie es ausdrücklich heisst, „seiner ausgezeichneten Wirkung bei katarrhalischen Ohrenerkrankungen, bei Ohrenfluss, bei nervöser Schwerhörigkeit, bei Ohrenschmerzen, Ohrentönen etc. etc. in welchen Leiden es nie seine Wirkung verfehlt hat, wenn es in genauer Befolgung der Vorschrift angewendet wurde."**

Dasselbe ist mit Gebrauchs-Anweisung für **5 Mark** **echt** und **franco** zu beziehen ausschließlich aus dem General-Depot von

Julius Graetz, Wien,
II., Praterstrasse Nr. 49.

NB. Besonders zu achten ist darauf, daß jedes Flacon im Flaschenguß den Namen „Dr. M. Deutsch" trage.

Pianinos { v. 150—400 Thlr., ganz in Eis., auch an Abzahl. Fabrik.
Hermann Heiser & Co., Friedrichstr. 102.

Offener Brief.

Herrn **Wallrad Ottmar Bernhard** in **München.**



Mit Freuden kann ich Ihnen mittheilen, daß Ihr **echter Bernhardiner** Magenbitter, welchen ich von Herrn Gust. Fingado in Kehl bezogen habe, mich von meinem Leiden vollkommen befreit hat. Eine einzige Flasche a 2 Mark war im Stande, mich von meinem **fünfjährigen** Magenleiden zu befreien. **Mit Staunen verspürte ich schon am ersten Tage dessen wunderbare Wirkung.** Ich bitte um eine zweite Flasche, da mein Vater auch an Magenleiden seit zwei Jahren leidet. Einem jeden Magenleidenden rathe ich, den **allein echten Bernhardiner von Herrn Wallrad Ottmar Bernhard** zu gebrauchen und diesen Weg zur schnellen Heilung nicht zu versäumen.

Muckenschopf (Baden), den 15. Juli 1880

Hochachtungsvoll **Karl Wahl**, Bürgermeister.

Der **Bernhardiner** ist nur **echt** zu haben in den **Engros-Lagern** für **Stettin** bei Herrn **Aug. Putsch,** grüne Schanze 11a, für **Bergen a. R.** bei Herrn **W. Grüder; Cöslin Louis Dommenget; Kammin Herm. Böttcher; Callies F. Schäbbike; Demmin Fr. Altmüller; Filehne M. Lüben; Garz a. Rüg. C. F. Jonas; Leba E. Bahrs Wwe.; Stargard J. C. Lincke Nachf.; Stolp Ernst Reinholtz; Treptow L. Wegener; Usedom Gust. Jörk; Wollin: Joh. Witte.**

Thonröhren-Preis-Courant von W. Helm, Stettin.

Ia Englische glasirte Thonröhren von G. Jennings
2" 3" 4" 5" 6" 9" 12" 15" 18" Englisch, lichte Weite,
0.80. 0.99, 1,21, 1,41, 1,60, 2,86, 4,51, 6,93, 9,13 Mark für 2 Fuss Engl. = 610 Millimeter.

IIa Englische glasirte Thonröhren anderer Fabriken, jedoch geringerer Qualität wie d. v. George Jennings.
0,70, 0,88, 1,05, 1,27, 1,49, 2,64, 4,18, 6,50, 8,50 Mark für 2 Fuss Engl.

IIIa Deutsche glasirte Thonröhren bestes Bitterfelder und anderes deutsches Fabrikat,
0,65, 0,85, 1,00, 1,45, 1,65, 2,70, 4,50, 7,20, 9,70 pro Meter.

IVa Englische glasirte Thonröhren gleicher Qualität, wie sie anderweitig fälschlich als prima offerirt wird.
0,40, 0,50, 0,70, 0,80, 1,00, 1,60, 2,70, 4,60, 6,60 Mark für 2 Fuss Engl.

Jennings'sche Röhren sind von unbegrenzter Dauerhaftigkeit und als die besten anerkannt.
Jennings'sche Röhren sind einzig u. allein zu haben in Stettin bei **Wm. Helm,** Pölitzerstr. 94

Destillerie der ABTEI zu FÉCAMP (Frankreich).

ECHTER BENEDICTINER LIQUEUR,

vortrefflich stärkendes Verdauungsmittel,

der beste aller Liqueure.



Man verlange auf jeder Flasche die viereckige Etikette mit der Unterschrift des General-Direktors.

Die Destillerie der Abtei zu Fécamp fabricirt ferner den Alcool de Menthe und das Melissen-Wasser der Benediktiner, vorzügliche, äusserst gesundheitsfördernde Mittel.

Der echte Benediktiner-Liqueur ist bei den Nachfolgenden zu haben, welche sich schriftlich verpflichteten keine Nachahmung dieses Liqueurs zu führen

In **Stettin: C. Gallert, Gebr. Tessendorff, Th. Zimmermann Nachf.,** Franz Gröning; in **Barth: J. J. Wallis & Sohn;** in **Stralsund: J. Dickelmann.**

Mühlenbesitzern und Mühlenbaumeistern

empfehle meine französischen Mühlsteine, eigenes Fabrikat, von anerkannter Güte, sowie sonstige Müllerei-Artikel, als: seidene und wollene Gaze, Katzensteine, Mühlpicken, Messerpicken und Halter, patentirte Treibriemen in bester Qualität zu billigsten Preisen.

P. Arndt,
Mühlenstein-Fabrikant in Cöslin.

Schles. Obersalzbrunnen.

Amtlich constatirter Versandt pro 1880 — 250,911 Flaschen.

Die hiesigen Mineralquellen Oberbrunnen und Mühlbrunnen sind alkalische Säuerlinge höchsten Rufes. Sie rangiren mit Ems- und Eger-Salzquelle und sind, weil **sie mild wirken, ohne zu schwächen,** seit Alters her heilbewährt in Krankheiten der Lungen und Luftröhren, sowie der Unterleibs-Organe besonders plethora abdominalis, chron. Katarrh des Magens und Duodenums, Blasenkatarrh rc. Ihre Versendung geschieht während des ganzen Jahres. Wiederverkäufer erhalten Rabatt.

Kurort Ober-Salzbrunn im schlesischen Gebirge Fürst von Pleß'sche Brunnen-Inspection.

Wichtig für jeden Haushalt!

Universal-Glanzlacke,

pro Kilo Mk. 2,50, für Fußboden und andere Holzgegenstände. Dieselben trocknen in 15 Minuten, übertreffen alle bisherigen an Haltbarkeit, Farbe und Deckkraft und kann Jeder sich mit wenigen Kosten einen hochfeinen Anstrich herstellen.

Paul Kaufhold, Fabrik für Universal-Glanzlacke,
Berlin, SW., 62, Ritterstraße 62.

Für Cigarren-Händler und Grossisten.

Große **Regalia-Cigarre,** nach Hamburger System fabricirt, von **feinstem Sumatra-**Deckblatt, mit feiner **garant. rein amerik.** Einlage, in **hochelegante** $^1/_{10}$ Cedern-Klapp-Kisten verp., pro Mille **36 Mark** per Cassa; nur bei allerfeinsten Referenzen gegen Accept. Probezehnteln gegen Nachnahme — Aufträge unter **S. B. 4892** an **C. Marowsky** in **Minden.**

Billige Bordeaux-Weine,

chemisch analysirt und für Reinheit garantirt.

Durch vortheilhafte und directe Bezüge von Produzenten liefere ich:

Nr. I. 1 Kiste, enthaltend 12 Flaschen Bordeaux-Médoc . . . . . . 12 M.
Nr. II. 1 Kiste, enthaltend 6 Flaschen Bordeaux-Médoc und 6 Flaschen St. Julien 14 M.
Nr. III. 1 Kiste, enthaltend 4 Flaschen Bordeaux-Medoc, 4 Flaschen St. Julien und 4 Flaschen Margaux . . . . 16 M.

inclusive Kiste gegen Nachnahme.

Bei größeren Bestellungen und Aufgabe guter Referenzen gewähre **3 Monate Ziel gegen Tratte.**

H. Hofmann & Co., Nachfolger,
Frankfurt a. M., Weißfrauenstraße 18.

Neu!

Bequem! — Reinlich!

Das billigste, bequemste und sicherste Material zum Feueranzünden sind die **patentirten Sicherheits-Feueranzünder** von **C. A. Greiner** in **Nürtingen** (Württemberg).

Dieselben machen Spähne, Reiser und Zündhölzer vollständig überflüssig und kosten per Packet a 100 Stück nur 50 Pfg.

Wiederverkäufer erhalten angemessenen Rabatt.

Billig! (H. 72818.)

Stottern

wird schnell und sicher entfernt und eine gewandte Sprache erzielt. Keine Taktmethode, kein langsames Sprechen. Jeder Sprachleidende wird seinem Uebel entsprechend behandelt. Preise niedrig. Nichtgeheilten werden alle Kosten erstattet. Prospecte und Atteste-Auszug gratis.

Fr. Kreutzer,
Lehrer in **Rostock i. M.**

---

1 bis 2 Schüler können noch Pension erhalten große Wollweberstr. 18, 3 Tr. b. **E. Beckmann,** Lehrer.

Agent gesucht.

Eine leistungsfähige größere Hand- und mech. Weberei, welche u. A. Rohleinen, Segelleinen, Drilliche, Säcke, Blauleinen, Handtücher rc. fabrizirt sucht einen mit Kundschaft und **dieser** Branche nachweislich durchaus vertrauten, gewandten Vertreter für Stettin. Gefl. Franko-Offerten unter **L. V. X. 105** befördert **Rud. Mosse,** Königsberg i. Pr.

Ein Bordeaux-Haus I. Ranges sucht Agenten in Deutschland (Zollverein). Zur Erleichterung des Verkaufs hält das Haus ein Flaschenlager im Zollverein.

Offerten mit Referenzen unter **H. c. 01348** an **Haasenstein & Vogler** in Hamburg.

3000 Mark innerhalb der städtischen Feuerkasse auf ein feines Grundstück der Neustadt zum 1. April gesucht. Näheres Königstr. 1 im Drogengeschäft.

2400 Mark zum 1. April auf sichere Hypothek zu verleihen.

Adressen erbeten unter **F. A. 22** in der Expedition des Stettiner Tageblattes, Schulzenstr. 9.

Kindergelder a $4^1/_2$% offerirt
Gustav Reutermann, Falkenwalderstr. 135

Thalia-Theater.

Täglich:

Konzert u. Vorstellung.

Auftreten sämmtlicher engagirten Künstler und Spezialitäten, sowie des beliebten Tanzkomikers Herrn **A. Weber.**

Anfang $7^1/_2$ Uhr — Entree 50 Pfg.

O. Reetz.

Eisenbahn-Fahrplan.

Berliner Bahnhof.

Abgang der Züge von Stettin nach:

Ziel	Zug	Zeit
Stargard, Colberg, Danzig, Kreuz	Personenzug	6 U. — M. Mrg.
Angermünde, Eberswalde, Berlin	Personenzug	6 U. 40 M. Mrg.
Pasewalk, Swinemünde, Stralsund, Wolgast, Prenzlau, Strasburg, Rostock, Hamburg	Personenzug	6 U. 44 M. Mrg.
Angermünde, Eberswalde, Berlin	Schnellzug	8 U. 55 M. Mrg.
Stargard, Kreuz, Breslau	Personenzug	9 U. 47 M. Brm.
Pasewalk, Swinemünde, Stralsund, Wolgast, Prenzlau, Strasburg, Rostock, Schwerin, Lübeck, Hamburg	Schnellzug	11 U. 1 M. Brm.
Stargard, Colberg, Danzig	Kourierzug	11 U. [illegible] M. Brm.
Angermünde, Schwedt, Eberswalde, Frankfurt a/O., Berlin	Personenzug	12 U. — M. Mitt.
Damm	Personenzug	2 U. 1 M. Nm.
Angermünde, Eberswalde, Berlin	Kourierzug	3 U. 37 M. Nm.
Pasewalk, Strasburg, Rostock, Schwerin	Personenzug	3 U. 58 M. Nm.
Stargard, Colberg, Stolp	Personenzug	5 U. 1 M. Abd.
Angermünde, Schwedt, Eberswalde, Frankfurt a/O., Berlin	Personenzug	5 U. 30 M. Abd.
Stargard, Kreuz, Breslau	Personenzug	7 U. 40 M. Abd.
Pasewalk, Stralsund, Swinemünde, Wolgast, Prenzlau	Personenzug	7 U. 50 M. Abd.
Stargard	Gem. Zug	10 U. 50 M. Abd.
Angermünde, Eberswalde, Berlin	Gem. Zug	11 U. — M. Abd.

Ankunft der Züge in Stettin von:

Von	Zug	Zeit
Berlin, Eberswalde, Angermünde	Gemischter Zug	4 U. 16 M. Mrg.
Stargard	Gemischter Zug	6 U. 25 M. Mrg.
Stargard, Kreuz, Breslau	Schnellzug	8 U. 18 M. Mrg.
Stralsund, Swinemünde, Wolgast, Pasewalk	Personenzug	9 U. 17 M. Mrg.
Berlin, Eberswalde, Angermünde, Schwedt	Personenzug	9 U. 32 M. Mrg.
Stolp, Colberg, Stargard	Personenzug	10 U. 51 M. Brm.
Berlin, Eberswalde, Angermünde, Frankfurt a/O.	Kourierzug	11 U. 6 M. Brm.
Stolp, Colberg, Stargard	Personenzug	11 U. 51 M. Brm.
Schwerin, Rostock, Strasburg, Prenzlau, Pasewalk	Personenzug	1 U. 13 M. Nm.
Damm	Personenzug	3 U. 10 M. Nm.
Danzig, Colberg, Stargard	Kourierzug	3 U. 27 M. Nm.
Hamburg, Rostock, Strasburg, Stralsund, Wolgast, Swinemünde, Pasewalk	Schnellzug	3 U. 57 M. Nm.
Berlin, Eberswalde, Frankfurt a/O. Angermünde, Schwedt	Personenzug	4 U. 47 M. Nm.
Stargard, Kreuz, Breslau	Personenzug	5 U. 13 M. Nm.
Berlin, Eberswalde, Angermünde	Schnellzug	7 U. 28 M. Abd.
Danzig, Colberg, Stargard, Kreuz	Personenzug	9 U. 45 M. Abd.
Hamburg, Rostock, Strasburg, Stralsund, Swinemünde, Wolgast, Pasewalk	Personenzug	10 U. 23 M. Abd.
Berlin, Eberswalde, Angermünde, Frankfurt a/O.	Personenzug	10 U. 41 M. Abd.

Breslauer Bahnhof.

Abgang der Züge von Stettin nach:

Ziel	Zug	Zeit
Cüstrin, Breslau	Personenzug	6 U. 45 M. Brm.
Cüstrin, Reppen	Gemischter Zug	10 U. 40 M. Brm.
Cüstrin, Breslau	Schnellzug	2 U. 15 M. Nm.
Cüstrin	Gemischter Zug	6 U. 20 M. Nm.

Ankunft der Züge in Stettin von:

Von	Zug	Zeit
Cüstrin	Gemischter Zug	9 U. 25 M. Brm.
Reppen, Cüstrin	Gemischter Zug	5 U. — M. Nm.
Breslau, Cüstrin	Personenzug	6 U. 20 M. Abd.
Breslau, Cüstrin	Schnellzug	11 U. 30 M. Abd.

NB. Mit den Kourierzügen werden nur Reisende in erster und zweiter, mit den Schnellzügen in erster, zweiter und dritter, dagegen mit den Personen- und gemischten Zügen in allen vier Wagenklassen befördert.